

SCHATTEN (Eurydike sagt)

Elfriede Jelinek

Premiere: 13. Oktober 2016,

Wiederaufnahme: 31. August, 1., 3. und 5. September 2017 | 20.00 Uhr

F23.wir.fabriken | 1230 Wien | Breitenfurter Strasse 176

Inhalt der Pressemappe

Pressestimmen	2
Über das Vermessen von Textflächen von Uwe Mattheiß.....	3
Biographien	5
Elfriede Jelinek.....	5
Sarah Sanders (Schauspiel).....	5
Christina Scherrer (Schauspiel, Gesang).....	5
Alexandra Sommerfeld (Schauspiel)	5
Sabine Mitterecker (Inszenierung, Produktion)	6
Wolfgang Musil (Klangregie)	6
Uwe Mattheiss (Dramaturgie).....	6
Fotos	7

Pressestimmen

Premiere 13.10.2016 / F23

Mittrecker unternimmt mit Schatten eine Hörbarmachung ohne illustratorische Ambitionen. Es sind schließlich die Redepositionen in den Jelinek-Texten, die die dramatische Essenz ausmachen...

In der ehemaligen Sargerzeugung F23 (wie passend) nützt Sabine Mittreckers Inszenierung die abgerockte Patina der Industriehalle.

Das Publikum bewegt sich frei als mäandernde Menge, in die die Schauspielerinnen immer wieder Redeschneisen schlagen und den von Witzen unterwanderten Text so am Atmen halten.

Margarete Affenzeller / Der Standard

Leichtfüßig und spannend: „SCHATTEN (Eurydike sagt)“ von Elfriede Jelinek

Mittrecker hat gekonnt die heiteren, ironischen Passagen herausgearbeitet. Ein wuchtiger, würdiger Abend.

Thomas Trenkler / Kurier

...mit den hervorragenden Schauspielerinnen Sarah Sanders, Christina Scherrer, Alexandra Sommerfeld und dem Klangregisseur Wolfgang Musil in Wien-Liesing...eindrucksvoll!

Florian Krenstetter / Kronen Zeitung

Wie eine Partitur verteilt Regisseurin Mittrecker den Text auf drei Schauspielerinnen. Glasklar (...) die Sprache, präzise und pointiert.

Petra Paterno / Wiener Zeitung

Sabine Mittrecker teilt den Text auf drei Schauspielerinnen auf...Ihre durch Mikroports verstärkten Stimmen schweben, auch wenn man gerade nicht weiß, wo sich die Körper dazu befinden, wie Schatten im Raum. Der fein gearbeitete Text wirkt dadurch umso frischer, und alle drei Eurydiken erhalten plastische Persönlichkeiten, denen man nur allzu gerne ihr eigenes Rockkonzert gönnt.

Martin Pesl / FALTER

Über das Vermessen von Textflächen

von Uwe Mattheiß

Mit SCHATTEN (Eurydike sagt) folgt Elfriede Jelinek den Spuren von Ovid, Monteverdi und Sigmund Freud. Entlang der Grenzen der Sprache unternimmt die Nobelpreisträgerin eine Expedition ins Unbewusste, an den Ort der Beschränkungen dessen, was wir für unsere Freiheit halten. Schatten wirft die Welt vor allem dort, wo das Licht der Vernunft hell erstrahlt. Die Aufklärung bringt neue Mythen hervor.

Einer dieser Mythen der Neuzeit ist das perfekte Paar, Mann und Frau als ideale Ergänzung, die vollständige Aufteilung der Welt in polare Einheiten. Sein Held ist Orpheus, der antike Sänger, dessen Magie Flüsse zum Stillstand bringt und die Grenzen des Todes überwindet.

Im 17. und 18. Jahrhundert ist er der Star der noch jungen Opernliteratur, in der bildenden Kunst ist das 19. Jahrhundert sein Jahrhundert. Was sagt eigentlich Eurydike dazu, die er mit seiner Kunst aus dem Hades ins Leben zurückholen will? Ihr gelten die schönsten Liebesschwüre der Musikgeschichte, von ihr selbst hört man über die Jahrhunderte wenig. Hat wieder einmal ein Mann eine Frau zum Verstummen gebracht?

Männerphantasien

Die Gründe liegen möglicherweise noch tiefer. Im antiken Mythos taucht Eurydike erst spät auf. Kulturgeschichtliche Befunde orten den Ursprung der Sängergestalt womöglich im Schamanen einer Mysterienreligion und seine Gefährtin als drogengestützte Erscheinung einer Unterweltgottheit. Sie wird in der späteren Überlieferung allmählich zu seiner treuen Gattin rationalisiert. Eine, die sich in die Projektionen des männlichen Begehrens fügt und diesen Platz als ihre Identität annimmt. Die weiblichen Stimmen bei Elfriede Jelinek sagen zum Ende hin dezidiert nein dazu. Was zwischenzeitlich durchaus schwer fällt, locken doch Komplimente, Treueschwüre, Pensionsansprüche und eine „gut gefüllte Liebesbrieftasche“. Mr. Right scheint näher zu kommen, aber niemand geht mit. Die romantic comedy findet nicht statt. Dennoch ist der Hades bei Jelinek keine Sphäre der Entsagung, sondern ein lustvoller Ort unverhoffter Freiheiten, an dem das letzte Wort „ich bin“ lauten kann – ohne Namen, ohne Attribut, ohne Bestimmung.

Nach der Identität

Wort für Wort entwirrt Jelinek in ihrer Sprachkomposition das Geflecht aus unbewussten Prägungen und realen Machtverhältnissen, das die Geschlechter gleichermaßen aneinander fesselt und voneinander entfernt. Es ist ihr Verdienst, das Theater von der Fiktion der „Menschendarstellung“ befreit zu haben, vom Abbilden der von einem Erleben durchgängig motivierten „Figur“. Dennoch ist hier kein Satz ohne Körper. Jeder einzelne Satz entfaltet ein So-Sein, das möglich, ja beispielhaft, aber eben nicht zwingend ist und im Fortgang der Komposition jederzeit widerrufen werden kann. Die zweifache Nestroypreisträgerin Sabine Mitterecker hat sich in ihrer Inszenierung mit Sarah Sanders, Christina Scherrer und Alexandra Sommerfeld auf den Weg gemacht, die Topografie von Jelineks „Textflächen“ zu vermessen. Sie legen Zug um Zug die Strukturen der Komposition frei und entschlüsseln darin die Wege, Sprache als Klang im Raum zu entfalten. Die Präsenz der Körper und die Bilder, die Sprache evoziert, verleihen ihr für die gemeinsam geteilte Zeit der Aufführung eine fragile Existenz jenseits der Schrift, die für den Moment mit allen Sinnen erfahrbar wird.

Hades in der Sargfabrik

Das Theater geht mit SCHATTEN (Eurydike sagt) im F23 in die Fabrik, so wie es mit Sabine Mittereckers Erfolgsproduktion FROST von Thomas Bernhard (2009-2012) ins Museum gegangen ist. Es schafft neue Situationen in neuen Räumen mit seinen ureigenen Mitteln. Es erschließt verborgene Potentiale einer Architektur, die einmal anderen Zwecken diente und gruppiert ihre Funktionen zeitweilig neu – allein durch die Präsenz der Schauspielerinnen und die Entfaltung ihres akustischen Umfelds durch die Klangregie von Wolfgang Musil, unterstützt durch Licht und minimale Eingriffe in den Raum.

In der ehemaligen Sargfabrik berührt das Theater die im unaufhaltsamen Wandel begriffene Sphäre der Produktion. Hier an der einstigen Peripherie der Stadt, die gerade dabei ist zu einem Brennpunkt ihrer Ausbreitung zu werden, markiert sie den Anspruch der Kunst gegenüber der Logik wirtschaftlicher Verwertung.

Biographien

Elfriede Jelinek

geboren 1946, aufgewachsen in Wien, erhielt bereits früh eine umfassende musikalische Ausbildung. 1960 begann sie am Wiener Konservatorium Klavier und Komposition zu studieren, anschließend, nach dem Abitur 1964, Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Wien. Nach Abbruch des Studiums 1967 begann sie zu schreiben und zählt mittlerweile zu den bedeutendsten deutschsprachigen Gegenwartsauteurs. Neben ihren Theaterstücken, Lyrik, Essays, Übersetzungen, Hörspielen, Drehbüchern und Libretti umfasst ihr Werk die Romane *wir sind lockvögel baby* (1970), *Michael*. Ein Jugendbuch für die Infantilgesellschaft (1972), *Die Liebhaberinnen* (1975), *Die Ausgesperrten* (1980), *Die Klavierspielerin* (1983), *Lust* (1989), *Die Kinder der Toten* (1995) und *Gier* (2000). Ausgezeichnet wurde Elfriede Jelinek u.a. mit dem Österreichischen Staatsstipendium für Literatur (1973), der Roswitha-Gedenkmedaille der Stadt Bad Gandersheim (1978), dem Drehbuchpreis des Bundesinnenministeriums der Bundesrepublik Deutschland (1979), dem Heinrich-Böll-Preis der Stadt Köln (1986), dem Peter-Weiss-Preis der Stadt Bochum und dem Walter-Hasenclever-Literaturpreis der Stadt Aachen (beide 1994), dem Bremer Literaturpreis (1996), dem Georg-Büchner-Preis (1998), dem Theaterpreis Berlin 2002, dem Heine-Preis der Landeshauptstadt Düsseldorf (2002), dem Mülheimer Dramatikerpreis (2002, 2004, 2009, 2011), dem Stig-Dagermann-Preis (2004), dem Lessing-Preis (2004) und dem Franz-Kafka-Preis (2004). 2004 erhielt Elfriede Jelinek den Nobelpreis für Literatur.

Sarah Sanders (Schauspiel)

geboren in Berlin, studierte von 2004 bis 2008 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Erste Engagements führten sie an die Kammerspiele München (dort Zusammenarbeit mit den Regisseur_innen Barbara Weber und Patrick Wengenroth), danach folgten Arbeiten am Theater Konstanz und als Ensemblemitglied am Theater Baden-Baden.

Derzeit lebt und arbeitet Sarah Sanders als freischaffende Schauspielerin und Performerin in Amsterdam.

Christina Scherrer (Schauspiel, Gesang)

geboren im Mühlviertel in OÖ, absolvierte eine Musicalausbildung bevor sie von 2005 bis 2009 ebenfalls an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz Schauspiel studierte.

Engagements u.a. am Schauspielhaus Wien, Schauspielhaus Graz, neben ihrer Tätigkeit als Schauspielerin, auch für Film und Fernsehen, schreibt und produziert sie Musikprogramme. Infos unter: www.christinascherrer.at

Alexandra Sommerfeld (Schauspiel)

studierte Schauspiel am Max Reinhardt Seminar in Wien und ist seit 1986 laufend tätig in Theater- und Tanzproduktionen (Schauspielhaus Wien, Volkstheater, Theater i.d. Josefsstadt, toxic.dreams, Theater d. Jugend, Tanz*Hotel...). Mit dem Komponisten Günther Rabl realisiert sie eigene Produktionen und arbeitet auch für Film und Fernsehen. Langjährige Zusammenarbeit mit Sabine Mitterecker.

Sabine Mitterecker (Inszenierung, Produktion)

geboren in Niederösterreich, Studienabschluss Theaterwissenschaft und Französisch an der Universität Wien. Erste Berufsjahre als Regieassistentin, Dramaturgin, dann Regisseurin in der Bundesrepublik Deutschland. Seit 2000 auch Produzentin für den von ihr in Wien gegründeten Theaterverein THEATERpunkt. Aigner-Rollett-Gastprofessur an der Universität Graz. Übersetzungen aus dem Französischen, Romanadaptionen für die Bühne, Entwicklung eigener Projekte. Inszenierungen, darunter zahlreiche Ur- und Erstaufführungen u. a. Schauspielhaus Wien, Theater in der Drachengasse, Volkstheater, styriarte, Landestheater Linz, Kasemattentheater Luxemburg, Théâtres de la Ville de Luxembourg, darunter Texte von Thomas Bernhard, Elfriede Jelinek, Sarah Kane, Marie N Diaye, Johann Nepomuk Nestroy, Pol Sax, Roland Schimmelpfennig, Sophokles, Simon Stephens. Internationale Gastspiele bzw. Koproduktionen FROST von Thomas Bernhard 2009-2012 (mumok wien, Tirol Panorama Innsbruck, Deichtorhallen Hamburg), ZUR SCHÖNEN AUSSICHT von Ödön von Horváth 2014 (Schauspielhaus Wien, Théâtres de la Ville de Luxembourg). Nestroy-Preis 2000 und 2010 in der Kategorie „Beste Off -Produktion“.

Wolfgang Musil (Klangregie)

geboren in Linz, technische Ausbildung, anschließend Studium der elektroakustischen Musik bei Dieter Kaufmann in Wien. Unterrichtet seit 1985 am Institut für Komposition und Elektroakustik an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. Tonbandkompositionen, Performances, Klanginstallationen sowie Theatermusik, literarische Vertonungen mit Christian Loidl und Musik zu Hörspielen. Zusammenarbeit, Klangregie, Realisation, Live-Elektronik mit Komponisten wie Peter Ablinger, Bernhard Lang, Wolfgang Suppan, Michael Moser. Kontinuierliche Zusammenarbeit mit Sabine Mitterecker seit 2009.

Uwe Mattheiss (Dramaturgie)

geboren in Bensheim (Hessen), studierte Germanistik, Philosophie und Theater- Film- und Fernsehwissenschaften in Frankfurt am Main, arbeitete zunächst als Lokaljournalist. Er lebt seit 1993 in Wien, schrieb für die Ressorts Kultur und Gesellschaft der Hamburger Wochenzeitung Die Woche und das Reisemagazin MERIAN, war Feuilletonkorrespondent der Süddeutschen Zeitung. Er arbeitet als Dramaturg und als Autor für die Frankfurter Allgemeine Sonntageszeitung und die Tageszeitung taz mit den Schwerpunkten Theater, zeitgenössische bildende Kunst und Kulturpolitik.

Fotos

Fotos: © 3007wien (Alle Fotos in Druckgröße auf www.theaterpunkt.com/presse. Abdruck für Presse Zwecke honorarfrei bei Namensnennung.)



Sarah Sanders



Alexandra Sommerfeld



Christina Scherrer

